Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

96 (29.4.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei A. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 96. Ettlingen, Freitag den 29. April **1904.**

Tagesneuigkeiten.

— Türkei. Der Wali von Smyrna, Kiamil Pascha, hatte eine größere Anzahl Läden dort ansässiger griechischer Kaufleute sperren lassen, weil letzterer es ablehnten, die Gewerbesteuer zu entrichten. Die Frage wegen dieser Steuer bildet seit langem ein Streitobjekt zwischen Griechenland und der Türkei. In dem zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Vertrage wurde die Angelegenheit dieser Steuer offen gelassen. Nun hat der griechische Vizekonsul in Smyrna, begleitet von zwei Kawassen, gewaltsam mehrere Läden öffnen lassen. Die türkische Polizei schritt hiergegen ein. Der griechische Vizekonsul zog bei dieser Gelegenheit seinen Revolver und verletzte einen Gendarm. Die Polizei überwältigte nunmehr den Vizekonsul und seine Kawassen, verhaftete sie und brachte sie in den Regierungskonak. Nach mehrstündigem Verhör wurden sie wieder in Freiheit gesetzt. Der griechische Gesandte protestierte deshalb sehr erregt bei der Pforte und die griechischen Kriegsschiffe wurden klar gemacht, zur Ausfahrt nach Smyrna. Die Pforte soll aber entschlossen sein, jede Satisfaktion abzulehnen.

** Ettlingen, 28. April. Unsere gestrigen Ausführungen, welche die Seitenhiebe und zielbewußt verleumdenden Angriffe des „Ldsm." auf den „Courier" parierten, fanden bei der Einwohnerschaft zwar große Zustimmung, bei den Beteiligten natürlich Widerspruch, weshalb wir unsern Standpunkt zu erläutern uns nochmals gezwungen sehen.

In der Hauptsache stützte sich der Artikel auf die hundertfach ausgesprochene Vermutung, nach welcher gerade die parteipolitischen Artikel im „Ldsm." während der letzten Zeit vom Rathaus ihren Ausgang nahmen oder mindestens von dort ihre Prägung erhielten. Abgesehen davon, daß — nach einem bekannten Sprichwort — die Volksstimme den Nagel auf den Kopf trifft, sind auch andere unbestreitbare Anzeichen vorhanden, wie z. B. die täglichen Botengänge von der „Ldsm."-Redaktion zum „Traustüble"; die Anwendung desselben Korrespondenzzeichens, der unverleugbare wort- und bilderreiche Stil des früheren „Ldsm.-Redakteurs und schließlich, daß der „Ldsm." erst nach Beendigung der Schwurgerichtssitzungen mit dem schweren Geschütz losschießen konnte. Diese sowohl, als andere Unterlagen, welche wir wegen der persönlichen Natur der Oeffentlichkeit nicht unterbreiten können, haben zu der von uns vertretenen Ansicht geführt. Sie wurde nicht widerlegt, insonderheit nicht durch die verwaschene heutige Erklärung des „Ldsm." Solche Abschweifungen von der Hauptsache mögen einem leichtgläubigen Publikum genügen, dem kritischen Auge sagen sie überhaupt nichts; das heißt soviel, daß man nach wie vor annehmen kann, was man will. Wie köstlich zeichnet der einzige Satz die ganze Verlegenheit der Situation: „So schätzenswert uns auch jede Unterstützung ist, die uns der Herr Bürgermeister angedeihen lassen kann, so verlangen doch gar nicht von ihm, daß er sich dabei in seinem Amte Unannehmlichkeiten aussetzt . . . Kommentar überflüssig!

Die Erklärung des Herrn Bürgermeisters, daß er nach wie vor dem Grundsatze der Unparteilichkeit treu bleibe, ist viel bestimmter und wird die Bürgerschaft gewiß beruhigen. Wir sind die letzten, welche Anstoß daran nehmen, wenn er zu religiöser und politischer Duldung und **Verträglichkeit** mahnt und mit seinen Parteigenossen verkehrt, um seinen Einfluß dahin geltend zu machen. Seine Mahnungen vom Sonntag haben aber die Teilnehmer an der Protestversammlung sicherlich nicht auf sich bezogen, die anderen, an welche sie ergehen sollten, waren aber nicht anwesend. Somit hatte sein Auftreten in einer ausgesprochenen Parteiversammlung gar keinen Zweck. Er mußte sich also denken, daß überall dort, wo man sein Versprechen kannte und die Parteischablone das konsequente Denken noch nicht beeinträchtigt, seine aktive Beteiligung nur Kopfschütteln hervorrufen und das Vertrauen in seine Unparteilichkeit erschüttern mußte.

Unter solchen Umständen fühlten wir uns als unabhängiges Organ verpflichtet, rechtzeitig zu warnen, in der Ueberzeugung, daß unsere Gemeinde viel eher im Frieden lebt, wenn sie von einer Parteiwirtschaft sowie einem Partei**einfluß** auf dem Rathaus verschont bleibt und wenn in Ettlingen jeder nach seiner Fasson leben und sterben kann, falls es nur sonst ein **tüchtiges, brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft ist!**

** Ettlingen, 29. April. So „Ldsm.", heute bekommen wir auch einmal in dem Artikel **„Jetzt endlich"** etwas **Hausgemachtes,** was der „Courier" sich nicht nur gemerkt, sondern sogar herausgemerkt hat. Unser Kollege verzeichnet mit Vergnügen, daß wir an den über die Schnur hauenden, den Gegnern nur Wasser auf die Mühle liefernden Reden der Herren Professoren Boethlingk u. Fischer, keinen Gefallen finden konnten und meint dieses Verdienst seinen verschiedenen Abwehr-Artikeln und der im-**poss**-anten Protestversammlung zuschreiben zu können. Nicht doch, „Verehrtester", der „Courier" hat am Samstag, den 23. April bereits erklärt, daß sein Standpunkt immer noch derselbe sei, wie in Nr. 71 vom Jahre 1903 dargelegt. Das könnte doch genügen,

---

45)

Coralie.

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

(Fortsetzung.)

„Wenn Konstanze am Leben geblieben wäre, so würden wir wohl sobald noch nicht haben heiraten können," sagte sie nach einer Pause.

Eine tiefe Falte erscheint zwischen Robert Grattans Brauen, und der Blick, den er seiner jungen Frau zuwirft, läßt diese erschrocken zurückfahren.

„Robert, ich . . . ich —" stammelt sie.

„Du bist eine Närrin," entgegnet er mit schlecht unterdrücktem Ingrimm. „Deine vermaledeite Zunge wird uns eines schönen Tages noch den Hals brechen, wenn Du sie nicht besser im Zaume hältst."

Das Gesicht der Neuvermählten drückt so viel Angst und Reue und Betrübnis aus, und sie verspricht so demütig, sich nächstens besser inacht nehmen zu wollen, daß der Zorn ihres Herrn und Gebieters entwaffnet ist und er sich beinahe seiner Rohheit schämt.

„Es war nicht meine Absicht, Dir wehe zu tun," sagt er mit herablassender Freundlichkeit. „Wir wollen uns doch nicht schon am Hochzeitstage zanken, — he Mary? Und wenn Du es Dir zum Gesetz machen willst, immer erst vernünftig nachzudenken, ehe Du sprichst, so werden wir beide schon miteinander auskommen."

Mary besieht den neuen Ring, der an ihrem Finger glänzt und die Wolke aus ihrer Stirn verschwindet. Sie ist jetzt die Frau Dr. Grattan — niemand kann sie mehr zu den alten Jungfern zählen, und selbst Elisabeth muß ihr den Vortritt lassen. Diese Erwägungen erfüllen sie mit solcher Befriedigung, daß sie des leichten Schattens nicht mehr gedenkt, der soeben ihr neues Eheglück zu verdunkeln drohte.

Elisabeth tritt ein, und man setzt sich, um zu frühstücken. Das Mahl wird ziemlich schweigend eingenommen, und dann schickt der Arzt seine achtundvierzigjährige junge Gattin ohne Umstände aus dem Zimmer.

„Wir haben noch genau eine halbe Stunde Zeit, Mary, und ich möchte mit Deiner Schwester über Geschäftsangelegenheiten sprechen," sagte er. „Mache Dich inzwischen reisefertig."

Mary schmollt ein wenig, doch ihr Herr Gemahl zeigt sich unempfindlich für den stummen Vorwurf, der in ihrem Blicke liegt, und langsam wendet die neue Frau Doktor sich der Tür zu und verschwindet.

„So, wir lassen also jetzt den Vorhang fallen," sagt Robert Grattan nach einer Pause, während welcher er mechanisch mit dem Stocheisen zwischen den Kohlen des Herdfeuers herumgearbeitet hat. „Sie nehmen endgültig Abschied von Pallas-House."

„Pallas-House und alles, was es enthält, ist von heute an Ihr Eigentum," entgegnet Fräulein Marshmann kalt. „Doch vergessen Sie nicht, daß Sie mit meinem Vermögen auch meine Pflichten übernehmen: meine beiden Schwestern werden hinfort Ihrer Sorge anvertraut sein."

Der Arzt nickt zustimmend.

„Und Sie?"

Elisabeth preßt einen Moment die Lippen zusammen, und in ihrem Auge flackert es auf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

uns vor weiteren Ketzergerichten zu bewahren. Wenn nicht — denn nicht . . . . . damit schließen wir die Debatte.

Lokales.

○ Ettlingen, 29. April. Die Verwendung von Elektrizität zum Orgelbetrib im Seminar ist in Erwägung gezogen und beabsichtigt, die dazu nötige Kraft von der Bad. Lokal-Eisenbahn A.-G. zu entnehmen.

Aus dem Amtsbezirk.

A. Malsch, 29. April. Wie bereits, und hauptsächlich in Sängerkreisen, bekannt sein dürfte, feiert der hiesige Gesangverein „Konkordia" sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Erneuerung der Fahne und Wettgesang. Da die Vorarbeiten hierfür bereits am Abschluß sind, so fand am letzten Sonntag eine gut besuchte Delegierten-Versammlung statt, in welcher nach den geäußerten Wünschen das Fest auf den 19. Juni verlegt wurde. Den Anlaß dazu bildete das am 12. Juni stattfindende Bruchsaler Sängerfest, da viele Sänger u. Sangesfreunde an letzterem teilnehmen wollen. Infolge dieser kurzen Verschiebung wäre auch noch interessierten Vereinen zur Teilnahme Gelegenheit geboten; dieselben müßten jedoch bis Sonntag ihre Teilnahme angezeigt haben, da später einlaufendes nicht mehr berücksichtigt werden kann. Wenn der Himmel günstig ist, so wird es den Malschern gelingen, viele Gäste in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit möchte noch darauf hingewiesen werden, daß es von Interesse wäre, wenn an diesem Tage die Geschäftshäuser bis abends 6 Uhr offen gehalten werden könnten.

Vermischtes.

* Kalsruhe, 28. April. Badischer Frauenverein, Unterabteilung Mädchenfürsorge. Die Mädchenfürsorge, welche sich zum Zwecke setzt, der Schule entlassene arme oder sittlich gefährdete Mädchen zu bewahren, zu retten und ihnen zu einem auskömmlichen Lebensberufe zu verhelfen, — sie hat dieses Jahr wieder 147 der Schule entlassene Mädchen in Fürsorge übernommen, sieht sich genötigt, auch die Gesundheitspflege ihrer Schützlinge in ihre Tätigkeit einzubeziehen und will arme der Erholung und Kräftigung bedürftige Mädchen für einige Zeit auf das Land schicken. Zu diesem Zweck hat sie ein Erholungsheim in Marxzell, dem lieblichen, waldreichen Albtal für gleichzeitige Aufnahme von 7 Mädchen eingerichtet. Die Mittel hiefür sind durch freiwillige Gaben aufzubringen. Es ergeht an edle Menschenfreunde, die ein Herz voll Mitleid mit den armen, kränklichen und schwächlichen Mädchen haben und bereit sind, mitzuhelfen, daß dieselben körperlich gekräftigt einer Berufstätigkeit sich widmen können, die freundliche und dringende Bitte, das Unternehmen durch gütige Gaben unterstützen zu wollen. Das Erholungsheim wird am 1. Mai eröffnet werden.

* Karlsruhe, 28. April. Das Großh. Ministerium der Finanzen hat die Grundbuchämter ermächtigt, für die Forderungen, zu deren Gunsten eine Hypothekenvermerkung eingetragen ist, in gleicher Weise, wie für die Hypothekenforderung selbst, Steuerfreiheit nach dem Verkehrssteuergesetz zu bewilligen.

* Bretten, 28. April. In Gochsheim ertrank das zweijährige Kind des Milchhändlers Ernst in der Kraichbach. — In Diedelsheim mußten wegen starken Auftretens der Masern die Kleinkinderschule und die untersten Klassen der Volksschule geschlossen werden. Vier Kinder sind bereits gestorben.

* Heidelberg, 28. April. Hier wurden zwei anscheinend internationale Hoteldiebe verhaftet. Einer derselben, namens Bloenfield aus New-Orleans, wohnte seit 14 Tagen in einem hiesigen Hotel, wo er in der Nacht vom 26. auf 27. in ein anderes Zimmer drang und einem Hotelgast 60 ℳ stahl. Bloenfield spricht laut „Frkf. Ztg." sechs Sprachen.

* Waldshut, 28. April. Die Strafkammer Waldshut verurteilte den Kronenwirt Karl Herbster aus Schopfheim, der am 2. Dezember v. J. den dortigen prakt. Arzt Emil Engler tätlich angegriffen, ihn zu Boden geworfen und einen Beinbruch desselben herbeigeführt hatte. zu neun Monaten Gefängnis. Herbster war zu seiner Handlung durch fortgesetzte Beschimpfungen seiner Frau durch Dr. Engler bewogen worden.

— Mainz, 28, April. Heute nacht wurde ins Uhrengeschäft Witzel eingebrochen. Ueber 100 Uhren und Schmucksachen wurden gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

— Berlin, 28. April. Der frühere Heilgehülfe Hugo Walther, gebürtig aus Bischofswerda, Sachsen, wurde heute nach dreitägiger Verhandlung schuldig gesprochen, seine Ehefrau Meta, geb. Mehlhorn auf der Dallgower Feldmark bei Berlin im September 1903 ermordet zu haben. Er wurde zum Tode verurteilt.

— Die erste in Deutschland gebaute Lokomotive war anno 1842 auf der ersten Berliner Industrie-Ausstellung zu sehen. Borsig hatte sie gebaut und ihr den Namen „Beuth" gegeben, obwohl er als ganz junger Mensch einst auf Veranlassung Beuths 1826 aus dem Kgl. Gewerbe-Institut fortgewiesen worden war, weil er keinen Sinn für Chemie habe. Danach war Borsig Maschinenbauer geworden, und 16 Jahre dauerte es, ehe er in seinem eigenen Hüttengebäude auf einem Grundstück vor dem Oranienburger Tor zu Berlin die erste Lokomotive bauen konnte, die erste, die jemals auf deutschem Boden gebaut worden ist. Am 24. Juni 1841 wurde sie fertig. Die ganze Nacht war gearbeitet worden, und die ganze Nacht durch hatte Borsig unter seinen Arbeitern, die ihn stets „Vater Borsig" nannten, gestanden, voller Aufregung, voller Zweifel, ob sein Werk gelungen. Endlich dämmerte der Morgen, ein Sonntagmorgen, und die Maschine wurde geheizt. Es war 4 Uhr früh. Langsam erwärmte sich der Kessel, der Dampf stieg auf, die Zylinder arbeiteten, die Kolbenstangen reckten, die Kurbel drehte sich, die Räder rollten — und „sie geht!" rief Borsig seinen Gehilfen zu. „Vater Borsig" hat danach noch an 4000 Lokomotiven gebaut. Er starb im besten Mannesalter und ruht auf dem Friedhof, der gerade gegenüber der ehemaligen Maschinenbauwerkstatt liegt, in der er die erste Lokomotive in Berlin gebaut hat.

Neueste Nachrichten.

(Mitgeteilt von Wolff's telegr. Depeschen-Bureau.)

Karlsruhe, 28. April. Kurz nach 5 Uhr traf der Hofzug mit dem Kaiserpaare hier, von Straßburg kommend, auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein. Zum Empfange waren erschienen der Großherzog und die Großherzogin, das Erbgroßherzogspaar, die Prinzessin Wilhelm von Baden, der preußische Gesandte v. Eisendecher, der Reichskanzler v. Bülow, General v. Plessen und der Flügeladjutant Graf v. Sponek. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Unter dem Donner der Kanonen und unter dem Geläute der Glocken erfolgte die Einfahrt der Fürstlichkeiten in die Stadt durch die dicht besetzten Straßen, auf denen bis zum Schlosse die hiesigen Vereine, die Studentenschaft und die Schulen Spalier bildeten. Am Rathause hatten zur Begrüßung der Gäste der Stadtrat mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister an der Spitze Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Schnetzler richtete an den Kaiser eine Ansprache, in der er der Freude über den Kaiserbesuch Ausdruck verlieh und auf die schwere Aufgabe und ungeheuere Verantwortung hinwies, in gegenwärtiger Zeit oberster Lenker einer großen, von vielfachen geistigen Gegensätzen so lebhaft bewegten Nation zu sein. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß

„Ich gehe nach Devonshire, zur Generalin Prideaux-Carey, wie Sie wissen."

Robert Grattan nimmt aufs neue das Stocheisen zur Hand.

„Hm!" ist alles, was er sagt.

„Unsere Wege trennen sich jetzt," fährt Elisabeth Marshmann nach kurzem Schweigen fort. „Wir haben von jetzt an beide unsere zugewiesene Arbeit; ich auf Schloß Fairwaters, Sie hier, in Pallas-House."

„Unsere Hochzeitsreise wird drei Tage in Anspruch nehmen — nicht mehr. Vor Ende der Woche ziehe ich also hier ein und dann . . ."

„Dann werde ich frei sein," fällt Elisabeth mit einem tiefen Atemzuge ein.

Doktor Grattan besieht sie von der Seite und, merkwürdig genug, derselbe Gedanke, den Oberst Desmond vor sechs Wochen in Worte kleidete, steigt auch in ihm auf: Ist Elisabeths Geisteszustand normal oder nicht? Die Antwort, die er sich selbst gibt, ist entschieden verneinend.

Kein Mensch im Vollbesitz seiner Sinne opfert alles auf, was er hat, seine eigene Freiheit und Unabhängigkeit mit eingeschlossen, für — ja für was?

„Sie sind wirklich entschlossen, von jetzt an nichts weiter zu sein, als die bezahlte Gesellschafterin der Generalin Prideaux-Carey?" fragte er.

„Eine bezahlte Gesellschafterin, eine Abhängige — jawohl," entgegnet sie ruhig.

„Ich fürchte, die Rolle der gehorsamen Dienerin wird Ihnen ein wenig fremd zu Gesichte stehen," sagt der Arzt mit leisem Spott. „Sind Sie wenigstens sicher, daß Sie auf die Zuneigung der Generalin und auf die Dankbarkeit der jungen Dame bauen können?"

„Halt!" ruft Elisabeth Marshmann mit einem bittern Lächeln. „Ich weiß, daß ich mich ganz auf Florence verlassen kann, sie hat ein goldenes Herz — sie ist treu, aber Konstanze! Dankbarkeit, sagen Sie! Konstanze haßt mich, sie fängt bereits an, sich auf ihre Mutter zu berufen, wenn ich es wage, eine von der ihrigen abweichende Meinung zu haben."

Robert Grattan lacht. Er sieht ein, daß die Sachlage ihre bedenkliche Seite hat, aber trotzdem amüsiert sie ihn.

„Ja, das Mädchen hat Energie; leicht zu leiten wird sie wohl nicht sein," meint er dann. „Was gab denn Veranlassung zu dem kleinen Scharmützel, das zwischen Ihnen und ihr stattgefunden zu haben scheint?"

„Ich wünschte, direkt mit ihr und ihrer Mutter nach Fairwaters zu gehen, und sie bestand darauf, daß ich hier bleiben solle, bis Sie mit Mary von Ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt sein würden."

„Sie fürchtete vermutlich, daß ihre — daß Anna in irgend einer Weise vernachlässigt werden könnte, wenn sie ganz den Dienstboten überlassen wäre," sagt der Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein guter Reiter. „. . Wie heute auf einem Schimmel?! Sie ritten doch früher immer einen Braunen!" — „Nun, man will doch auch 'mal anderswohin reiten!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die alte Weisheit und Kraft, die uns bisher vor Gefahren bewahrt, auch in der Zukunft sich betätigen möge. Die Rede schloß mit einem Hoch, in das das zahlreiche Publikum begeistert einstimmte. Die Kapelle spielte die Nationalhymne. Am Schloßplatze wurde das Kaiserpaar von den Hofstaaten empfangen. Unmittelbar nach der Ankunft im Schlosse wurde der Tee eingenommen.

Berlin, 28. April. Gouverneur Leutwein meldet aus Windhuk, daß bei der Kolonne von Glasenapp bis jetzt 87 Typhusfälle vorgekommen sind, von denen 9 tötlich verliefen. 43 Typhuskranke sind nach dem Lazarett in Windhuk überführt worden. Der Rest und die Zugänge bleiben in Otjihänena, wo die ganze Abteilung unter Quarantäne gestellt wird. — Nach einem heute eingegangenen Telegramme ist der bei Onganjira schwer verwundete Leutnant v. Rosenberg am 25. April in Okahandja gestorben.

Berlin, 28. April. Die Gerüchte, der Gouverneur Leutwein habe gebeten, von dem Truppenkommando enthoben zu werden, werden für glaubhaft gehalten.

Metz, 29. April. Hier wurde der Bankier Caudy verhaftet, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet ist.

Neapel, 28. April. Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Palast, den der königliche Zug mit dem Präsidenten Loubet nahm, hatte sich trotz des strömenden Regens eine überaus zahlreiche Menge angesammelt, die die hohen Gäste mit lebhaften Kundgebungen begrüßte. Gleiche Ovationen wurden den Herrschaften nach der Ankunft im Palais von dem vor demselben angesammelten Publikum dargebracht. Heute abend ist Galadiner und Galavorstellung im Theater San Carlo.

Washington, 29. April. Gorman schätzt die bewilligten Kredite und die während der laufenden Session eingegangenen Verpflichtungen auf 800 Mill. Dollars, abgesehen von den auf Panama entfallenden Summen und schreibt die schnelle Vermehrung der Ausgaben dem Ehrgeiz Roosevelts zu, der aus den Vereinigten Staaten eine Weltmacht schaffen wolle. Gorman erklärt, es würde unmöglich sein, in dieser Richtung fortzufahren, ohne die Steuern zu vermehren. Culberson ist der Ansicht, daß die Ausgaben für das Heer der Ver. Staaten im abgelaufenen Jahre um 32 Mill. Dollars höher waren, als die Englands, ausschließlich der Ausgaben für Südafrika, als die Deutschlands um 101 Millionen, und Frankreichs um 139 Millionen. Nach seiner Meinung würden die Heeresausgaben der Ver. Staaten im Jahr 1905 die Höhe von 387 Mill. Dollars erreichen.

Neuestes vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 28. April. Ein Telegramm des Kontreadmirals Jessen an den Kaiser von gestern lautet: In Gensan bohrten am 25. April zwei russische Torpedoboote den japanischen Dampfer „Gajo Maru" von 500 Tonnen in den Grund, nachdem sie vorher die ganze Besatzung hatten an Land gehen lassen. Am selben Tage 8 Uhr abends wurde auf See der japanische Dampfer „Makarura Maru" von etwa 220 Tonnen in den Grund gebohrt. Die Besatzung nahm ich an Bord zu mir. In der Nacht wurde ferner um 1 Uhr 30 Min. der japanische Transportdampfer „Kischin Maru" von 4000 Tonnen in den Grund gebohrt. Er hatte Reis und Kriegsvorräte und 1500 Tonnen Kohlen geladen. Der Dampfer war armiert mit vier 47 Millimeter-Hokins-Kanonen. 17 Offiziere, 20 Soldaten, 85 Kulis u. 65 Kulis Bemannung ergaben sich. Ich nahm sie an Bord. Ein ohne Offizier zurückgebliebener Teil der Landungsabteilung weigerte sich, sich zu ergeben, leistete Widerstand und fand mit dem Schiff, das in den Grund gebohrt wurde, den Tod.

Port Arthur, 28. April. In der Nacht vom 27. auf 28. d. M. wurden um 1^{10} Uhr früh feindliche Torpedoboote unter Bedeckung von Schiffen des japanischen Geschwaders bemerkt. Nach einigen Schüssen, welche keinen Schaden anrichteten, entfernte sich der Feind nach Süden.

Tokio, 28. April. Das japanische Kanonenboot „Maja" lief mit einigen Torpedobooten Montag im Jalu ein, fuhr stromaufwärts und hatte am Montag und Dienstag eine Anzahl kleinere Gefechte mit den russischen Streitkräften an Land.

Stimmen aus dem Publikum.

Ettlingen, 29. April. Die „Erklärung" des Herrn Bürgermeisters Häfner im gestrigen „Mittelbad. Courier" ist gewiß jedem friedliebenden Bürger willkommen.

Der einschränkende Schluß, daß er ablehne, für das verantwortlich gemacht zu werden, was andere zu verantworten haben, legt es indessen nahe, daß wir im Anschluß an seinen Rat für andere ihm gleichfalls empfehlen, sich weise Zurückhaltung aufzuerlegen und in den nächsten Jahren in parteipolitischen Versammlungen überhaupt nicht zu reden. **Die Unparteilichkeit kann dadurch nur gewinnen.**

Mehrere Bürger.

Briefkasten.

Herrn L hier. Raummangels wegen erst morgen.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 30. April. C 52. Mittelpreise. Statt „Tante Regine": **Hoffmanns Erzählungen**, phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel mit Benützung der E. Th. A. Hoffmannschen Novellen von Jules Barbier, Musik von Jacques Offenbach. Anfang 7 Uhr; Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 1. Mai. B 53. Mittelpreise. **Ilsebill**, das Märlein von dem Fischer und seiner Frau in 5 Bildern, eine dramatische Symphonie von Friedrich Klose, Gedicht von Hugo Hoffmann. Anfang halb 7 Uhr; Ende nach 10 Uhr.

Vermittlung des **An- u. Verkaufs** v. **Wertpapieren**, insbes. v. **Anlagewerten.**

Annahme von **Einlagen** zur **Verzinsung.** **Check-Verkehr.**

Ausstellung v. **Checks** u. **Wechseln** auf fremde Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.

— In neuerer Zeit sucht auch im Großherzogtum die Berliner Kunstanstalt „Union-Verlag" (früher „Märkischer Kunstverlag") in der Weise Absatz für ihre Waren zu finden, daß beim Anerbieten derselben mit den angeblich an verkrüppelte Kinder, Blinde, Lahme u. s. w. gezahlten oder sonstigen mildtätigen Zwecken zugewendeten Unterstützungen, Reklame getrieben wird. Wie bei den meisten derartigen Unternehmungen handelt es sich auch hier nicht um eine Wohltätigkeitsanstalt, sondern um ein rein privates Erwerbsgeschäft. Nur ein ganz geringer Prozentsatz der Einnahmen fließt — lediglich zur Geschäftsreklame — wohltätigen Zwecken zu. Die Waren — Haussegen, Oeldrucke, Kreidezeichnungen nach Porträts und dergleichen — werden nicht, wie teilweise angegeben wird, von Krüppelkindern, sondern als Massenartikel in Fabriken angefertigt und durch Reisende — vielfach unter unrichtigen Angaben über Herstellung der Gegenstände und Zweck des Unternehmens — vertrieben. Vor Bestellungen und Ankäufen bei den Reisenden und Hausierern dieser wie ähnlicher, auf das Mitleid und den Wohltätigkeitssinn der Bevölkerung spekulierenden Firmen, kann das Publikum nicht eindringlichst genug gewarnt werden.

Der Mensch lebt nicht von dem, was er ißt, sondern was er verdaut. Was nützen selbst die nahrhaftesten Speisen dem Körper, wenn sie infolge mangelhafter Zubereitung nicht gern gegessen und deshalb nur schlecht verdaut werden? Antwort: Garnichts, sie gereichen ihm vielmehr zum Nachteil, denn sie „ermüden" das Verdauungssystem. Der Volksmund sagt dann zutreffend: „Es schlägt ihm nichts an." Nimmt man aber einen kleinen Zusatz von Maggis Würze, so erhalten schwache Suppen und Speisen augenblicklich einen seltenen Wohlgeschmack, so daß sie gern gegessen und leicht verdaut werden: Dann „schlagen sie auch gut an."

Die photographische Aufnahme eines Meteors während seines Absturzes ist vor einiger Zeit den Astronomen der berühmten amerikanischen Lick-Sternwarte geglückt. Eine vorzügliche Reproduktion des interessanten Bildes, auf dem neben zahlreichen Sternen verschiedener Größe auch der Komet Brooks deutlich sichtbar ist, enthält das jüngst erschienene Heft der großartigen Publikation Hans Kraemers „Weltall und Menschheit" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, 100 Lieferungen à 60 Pf., die in dem Heft 56 den Schluß der geistvollen Geschichte der Erforschung des Weltalls von Geheimrat Professor W. Foerster und den Anfang der nicht minder fesselnden Darstellung der Erforschung der Erdoberfläche von dem Leipziger Universitätsprofessor K. Weule enthält. Text und illustrative Ausstattung genügen wie bisher selbst den höchsten Ansprüchen, die man an ein so unvergleichliches Werk stellen kann, das einen Markstein in der Entwicklung unserer populärwissenschaftlichen Litteratur bedeutet.

№ 96. Amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Ettlingen. № 96.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waldräumung.

Die Frist der Waldräumung wird bis zum **15. Mai d. Js.** verlängert.

Säumige haben forstpolizeiliche Bestrafung zu erwarten. Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt.

Ettlingen, 28. April 1904.

Großh. Forstamt.
Widmann.

Privat-Anzeigen.

Ettlingen.

Spritzenmannschaft.

Sonntag, den 1. Mai Ausmarsch, dem Steinbrunnen entlang nach Schöllbronn, von da ab nach dem Mosalbtal, Besichtigung der Ettlinger Wasserquellen und der Totenmannberges: nachher kleine Erfrischung bei Kamerad **J. Maier.**

Kameraden der anderen Abteilungen sind freundlichst eingeladen. — Damen sind auch sehr willkommen.

Abmarsch **punkt 5 Uhr morgens am Stadtgarten.**

Der Obmann
J. A.: **A. Baitsch,**

Anzug: Tuchjacke, Mütze und Gurt.

Uebernahme ganzer Wirtschaftseinrichtungen in Glas, Steingut, Porzellan 2c.

Ettlingen, Kronenstraße.

Otto Baureithel

Telephon Nr. 74.

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen

Figuren und Nippsachen

Colonial- u. Materialwaren

Cigarren u. Tabake.

Für Gastwirte

Wirtschaftsgläser, Crystall und Halbcrystall, gepreßt u. geschliffen, Weingläser Likörgläser, Bowlen.

Passende Geschenke für **Verlobungen, Hochzeit, Namenstag.**

Widmungen Monogramme Trinksprüche.

u. Hotelbesitzer:

Weinflaschen, Bierflaschen, Gläseruntersetzer, Menagen, Salz- u. Pfefferstreuer, Bestecke. Bier-, Wein- u. Likörservice.

Vasen und Wandteller

in jeder Ausführung.

Andenken von Ettlingen.

Gläser mit Ansichten von Ettlingen.

Modernste u. geschackvollste Ausführung. — Zu Geschenken sehr geeignet.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme an unserem herben Verluste sagen herzlichsten Dank

die trauernd hinterbliebenen

Familien Wackher & Dr. Wolff.

Musikverein Ettlingen.

Sonntag, den 1. Mai,

großes Gartenkonzert

in der „Sonne".

Anfang 1/2 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler in Hamburg. (Filiale Ettlingen.)

Vom **Sonntag, den 1. Mai ab** befindet sich unser Lokal im **„Erbprinzen."** II. Stock (kleiner Saal). Die säumigen Mitglieder werden ersucht, ihren Verpflichtungen am 1. Mai nachzukommen.

Die Ortsverwaltung.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

(H. 6401 b.)

Programme kostenlos durch das Sekretariat.

Ein kräftiger Junge

der das **Glaserhandwerk** gründlich erlernen will, kann sofort eintreten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Baugips

jedes Quantum liefert billigst

Joh. Doldt,

Baumaterialienhandlung.

Ettlingen.

Abbruch.

Von morgen ab wird im Hof des Herrn Kaufmann A. Schneider Abbruchmaterial, **Ziegel, Bauholz** und **Dielen** abgegeben.

Der Unternehmer.

Gelder

auf Hypotheken in Posten jeder Höhe **auszuleihen** durch **Urban Schmitt,** Hypothekengeschäft, **Karlsruhe,** Hirschstraße 28. [2.5

Telephon Nr. 1293.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Badezimmer 2c. im 2. Stock auf 1. Juli zu vermieten.

Rheinstraße 30.

Einzusehen und Auskunft vorm. von 10—11 Uhr. [1.7

Ettlingen.

Bratenfett

40 Pfg. per Pfund

Rob. Britsch.

Hausbursche

zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

J. Kretz zum „weißen Berg" in **Karlsruhe.**

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten **Tafel-Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Gelbe Fahrpläne

sind eingetroffen.

Buch- u. Steindruckerei R. Barth.

Hiezu das illustrierte Unterhaltungsblatt sowie der Sommerfahrplan für 1904.

Für die Redaktion verantwortlich Richard Barth in Ettlingen.